1816.] Der [No. 506.

Libanoner Morgenstern.

—Die freye Mittheilungen der Gedanken und Meinungen, [illegible] eines der schätzbarsten Rechten der Menschheit.—

Ein Thaler des Jahrs.] Samstags, den 31sten August. [Zehnter Jahrgang.

Libanon, (Penn. gedruckt und herausgegeben von Jacob Gröber, in der deutschen und englischen Buchdruckerey, südlich vom Markthause und die nächste Thür zu Hrn. Philip Fischer's Wirthshaus, in der Marktstraße.

Bedingungen,

Der Libanoner Morgenstern wird alle Samstag Morgens in der Stadt Libanon herausgegeben.

Unterschreiber in der Stadt bekommen ihre Zeitungen am nemlichen Tage in ihr Haus gebracht; diejenigen im Lande können ihre in der Druckerey oder an solchen Orten, wo sie dieselben hinbestellen, abholen; aber alle Zeitungen, die durch die Post und Postwagen befördert werden, gehen auf Kosten der Unterschreiber.

Der Preis ist nur Ein Thaler jährlich welcher jedoch in jährlicher Zahlung voraus erbeten wird.

Kein Unterschreiber kann diese Zeitung aufgeben bis sein Rückständiges bezahlt ist.

Bekanntmachungen werden für den gewöhnlichen Preis eingerückt.

Briefe und Mittheilungen an den Herausgeber, müßen Postfrey eingesendet werden, sonst werden dieselben nicht angenommen.

Diejenigen Herren, welche einen Pack von 12 Zeitungen zusammen bringen, und an sich addreßiren lassen, erhalten eine frey.

———:0:———

Freundlicher Wunsch

—

Meyer's Kleesaamen-Mühle.

Den Freunden die gesonnen sind Kleesaamen inskünftige an der Mühle des Unterschriebenen, nahe bey Millerstaun, in Libanon Caunty, schälen zu lassen, dienet zur freundlichen Nachricht, daß keiner mehr an besagter Mühle geschälet werden wird, der mit den Pferden abgedroschen worden ist, indem die Mühle schon viermal, durch die überm Addreschen verlohrne Hufnägel der Pferde, welche zwischen die Steine kamen, Feuer fieng— Sollte jemand diese freundliche Bitte nicht achten, so muß er sicherlich den dadurch entstehenden Schaden ersetzen. — Und da einige Personen Kleesaamen, der mit den Pferden abgedroschen wurde, mit der Einwendung gebracht haben, 'sie hätten es nicht gewußt oder er sey mit den Füllern abgedroschen worden' — so hat man sich bemühet noch einmal offerbahr zu machen und jedermann ernstlich und freundlich zu warnen, (weilen sich in dem letztvergangenen Winter wiederum das Feuer angezeigt hat,) daß, ausdrücklich keiner mehr abgeladen werden wird, der mit den Pferden oder Füllern abgedroschen worden ist. "Thue nicht, was du auch nicht wünschte, daß dir die Leute thun sollten," sind die Gebote Gottes.

Ferner wird auch kein Kleesaamen mehr an besagter Mühle abgeladen werden, der naß oder feucht ist — und je säuberer der Kleesaamen von den Strängeli abgesondert ist, desto säuberer wird derselbe geschälet werden.

Benjamin Meyer.

Den 10ten August, 1816. bv.

N. B. Es wäre auch sehr zu wünschen, daß diejenigen Freunde, welche Kleesaamen zu bringen gedenken, denselben so viel wie möglich noch vor Christag zu bringen, indem immer nach Christag so viel zusammen kommt, daß es ohnmöglich ist, allen abzunehmen. B. M.

An die Erwähler

von Libanon Caunty.

Freunde und Mitbürger,

Nachdem ich durch meine Freunde und Bekannten in diesem Caunty ermuntert worden, mich zu einem Candidaten für das Scheriffs-Amt bey der künftigen Wahl anzubieten, bediene ich mich dieser Gelegenheit, Euch um Eure Stimmen zu bitten, um [illegible] so gefällig seyn sollte, dasselbe zu erlangen, so soll die Ehre mit Dankbarkeit anerkannt, und das Zutrauen getreulich vollzogen werden. Verbleibe indessen mit Achtung,

Euer Freund und unterthäniger Diener,

John Ekel.

Den 18ten May.

An die Erwähler

von Libanon Caunty.

Meine Herren,

Da ich von einer Anzahl Erwähler ersucht bin, so biete ich mich als ein Candidat für das Scheriffs-Amt, bey der nächsten allgemeinen Wahl an,— sollte ich so glücklich seyn, als eine Mehrheit von Euren Stimmen zu erhalten, so verspreche ich die Pflichten des besagten Amtes treulich zu vollfüllen.

Des Publikums unterthänigster Diener,

Abraham Döbler.

Libanon, den 11. May.

An die Erwähler

von Libanon Caunty.

Mitbürger,

Aufgemuntert von einer Anzahl Freunden und Bekannten in diesem Caunty, bin ich bewogen mich als ein Candidat für das Scheriffs-Amt bey der bevorstehenden allgemeinen Wahl anzubieten; und ersuche Euch daher ergebenst um Eure Stimmen und Intreßen. Sollte ich so glücklich seyn, durch eine Mehrheit Eurer Stimmen erwählt zu werden, so wird diese Gunstgewogenheit mit Dankbarkeit anerkannt werden, von

Eurem Freund und unterthänigen Diener,

Friedrich Embich.

Den 18ten May.

Bauholz u. Bordhof

zu Härrisburg.

—

Hummel und Lebkicher,

Statten ihren vielfältigen Freunden, Bekannten und dem Publikum überhaupt, ihren verbündlichsten Dank ab, für die bereits erhaltene Kundschaft in ihrem Holz- und Bord-Handel; sie ergreifen nun diese Gelegenheit, sie zu benachrichten, daß sie gegenwärtig einen großen Vorrath von Weiß- und Gelb-Pein- Kirschen- u. Walnuß-Bord, Scantling von jeder Beschreibung, Schindeln, Planken, alles von der ersten Qualität, auf Hand haben, u. auch beständig obige Artikel zum Verkauf halten werden—welche sie für die allermiedrigsten Preiße für baar Geld zu verkaufen willens sind.

Härrisburg, den 4, May. 5mt.

Die Hinrichtung von Richard Smith, zu Philadelphia.

—

(Aus der Democratischen Preße.)

Am Samstag Morgen (den 10ten dieses) um ohngefähr 9 Uhr, fieng an sich ein Haufe von Leuten in der Nachbarschaft des Gefängnißes von Philadelphia zu bilden um zu sehen, wie Richard Smith [illegible] gebracht würde, um seines erhaltenen Urtheils zufolge, nach dem Plaz der Hinrichtung genommen zu werden und den Tod für die an Capitain Carson, im lezten Monat Januar begangene Mordthat zu leiden. Der Haufe nahm beständig zu, nicht allein in der Nachbarschaft des Gefängnißes, sondern auch in den Straßen, wo man wußte, daß er durchkommen würde, bis 15 Minuten nach 10 Uhr, da die Thore des Gefängnißes aufgethan wurden und die Prozeßion anfieng sich in Gang zu sezen. Die öffentlichen Beamten der Stadt und Caunty und viele angesehene Bürger, zu Fuß und zu Pferde, giengen vor und hinter dem Karren her. Der Ober-Scheriff der Caunty konnte wegen großer Unpäßlichkeit nicht reiten; da er aber doch aus einem Gefühl von [illegible] gegenwärtig zu seyn wünschte, so hatte er sich mit dem Coroner in eine Gig gesezt.

Der Eindruck, den das Volk erhielt, als das Thor aufgethan wurde und der Karn erschien, war von solcher feyerlich traurigen Art, daß sich nicht wohl eine Beschreibung davon geben läßt! Die Neugier selbst schien zu scheu zu schweigen, nicht ein Laut ließ sich hören, ein feyerliches Stillschweigen herrschte über die ganze Versammlung. Das Laufen der Buben hin und her, das Drängen der Männer und das Zusammendrücken der Weiber war alles vorbey und die Mütter drückten ihre Kleinen mit mehr als mütterlicher Aengstlichkeit an den Busen. Der Karren wurde von dem Hängmann, einem Schwarzen getrieben; gerade hinter ihm und mit seinem Rücken gegen das Pferd zu befand sich auf einem niedern Siz der unglückliche Smith; neben im saß der Ehrw. Hurley, der Diener des Evangeliums, welcher ihm seit seiner Ueberweisung mit geistlichem Rath und Trost beygestanden hatte. Hinten im Karn saß ein Herr, welcher sich sehr menschenfreundlich erboten hatte, einen Sonnenschirm über den Geistlichen und den Gefangenen zu halten, um sie gegen die Strahlen der brennenden Sonne zu schüzen.— Der Gefangene war ansehnlich in einem blauen kurzen Ueberrock und dunkle Unterkleider gekleidet. Der Priester saß mit seinem Kopf und Körper gegen den Gefangenen zu geneigt welcher sich in einer ähnlichen Stellung gegen den Priester befand und so, in voller Andacht auf die religiösen Uebungen, die verlesen wurden, paßirte die Prozeßion durch die Menge.— Sie bewegte sich schneller als gewöhnlich denn ohngeachtet der Unterbrechungen, die in gedrängten Straßen gewöhnlich sind und ohngeachtet die Entfernung eine Meile und eine halbe war, so erreichte sie doch den Richtplaz in 30 Minuten von der Zeit, da sie das Gefängnis verlaßen hatte.

Als sich der Karren unter dem Galgen befand, fuhr der Prediger in seinen Gebäten mit dem Gefangenen noch 15 Minuten fort; als gefragt wurde, ob der Gefangene bereit sey und diese Frage bejahet wurde, so wurden Anstalten zu der lezten traurigen Handlung gemacht und die Augen der Tausende von Zuschauern waren mit mehr als bisheriger Bekümmernis nach dem Schauplaz der Trauer gerichtet.— Der Priester erhob sich von seinem Siz; einige Freunde des Gefangenen drängten sich um den Karren und drückten ihm zum lezten mal die Hand. Als Smith selbst aufstand, so hörte man ein Murmeln des Mitleids aus jedem Munde. Wie konnte es auch anders seyn! Ein junger Mensch von 5 Fuß 10 Zoll lang, von einem intreßanten Ansehn und voll des tiefsten Eindrucks seiner schauerlichen Lage; ein Jüngling, erst am Morgen seiner Tage, stand vor ihnen in voller Kraft der Gesundheit und nur noch ein Augenblick war übrig, da er von dem Schauplaz des menschlichen Lebens geschleudert und dem Grabe übergeben werden sollte. In seinem Betragen war kein Schautragen von Standhaftigkeit; aber er zeigte eine männliche Ergebenheit in sein Schicksal und schien sich mehr mit der Welt, die ihn aufnehmen sollte, als mit der, die [illegible] punct stand zu verlaßen, zu beschäftigen.

Sein Verbrechen war ganz vergeßen, oder man erinnerte sich deßen nur noch, um darüber zu weinen und es zu vergeben. Ein jeder sahe die zitternde Bewegung des beynahe erschöpften Priesters; alles, was christliche Liebe und mehr als priesterliche Pflicht auflegte, war gethan worden; Hoffnung war lebendig, denn Glaube war in seiner Fülle; dennoch aber konnte die menschliche Natur kaum die Bewegung ihrer eigenen Gefühle aushalten und sie würde der Probe unterlegen haben, wenn nicht ein freundschaftlicher Arm ihn unterstüzt hätte, bis der Muth wieder zu dem Herz gelangte, da er seinen lezten Segen aussprach, mit thränenden Augen um endliche Vergebung flehete, den unglücklichen jungen Mann an sein Herz drückte, ihn der Barmherzigkeit seines Schöpfers übergab und empfindungslos in die Arme von Freunden sank, die ihn wegtrugen. Wenn dies, und wirklich mehr als wir hinlänglich beschreiben können, das Gefühl des ehrwürdigen Herrn war, welcher sein Amt bey dieser traurigen Gelegenheit verrichtete, was muß das Gefühl des armen zum Tode bestimmten Wesens, daß am Rande der Ewigkeit stand gewesen seyn. Keine Feder könnte sie beschreiben, kein Pinsel sie mahlen. Wie in der Dämmerung, durch einen Nebel von Thränen, sahen sie Tausende, deren Herzen bey diesem Anblick bluteten. Als die Anstallten des Todes getroffen waren und Smith in die Ewigkeit geschleudert wurde, so plazte ein allgemeiner Schrey des Entsezens hervor; überall hörte man Stöhnen und Seufzer und heiße Gebäte stiegen empor—mögen sie zum Thron des Himmels gelangt und ihm seine Sünden vergeben seyn.

Es gab zehn Tausende von Zuschauern von allen Alltern, Geschlechtern und Ständen, die diese feyerliche Warnung mitansahen—alle Betrugen sich mit vollkommener Geziehmtheit, mit der achtungsvollsten Aufmerksamkeit; alle empfanden ei-

nen schrecklichen Eindruck, alle hatten Mitleiden mit dem unglücklichen jungen Mann.

Richard Smith ist nicht mehr.— Er ist todt und begraben. Sein Verbrechen ist durch sein Blut ausgesöhnt. Er hat seine Vergehungen bereuet; er vergab seinen Feinden; mit zerknirschten Herzen demüthigte er sich vor dem Thron seines Gottes; er verleugnete den gethanen Versprechen und er starb als einer, der auf Vergebung durch das Erlösungs-Blut des Herrn Jesu Christi hofft. Mögen seine Hoffnungen erfüllt und möge er in der Fülle die Zeit, angethan mit Gerechtigkeit wie mit einem Kleide, zum Leben und Unsterblichkeit auferstehen.

Verschiedene Arten des Wunderregens.

Alle Erscheinungen in der Natur so natürlich und heilsam sie auch seyn mögen, können sie dennoch abergläubigen und unwißenden Menschen eine Veranlaßung zur Furcht geben. Zum Beweiß können einige Arten des Regens dienen, welche der Aberglaube zu Wunderregen gemacht hat u. wodurch oftmals ein großer Theil der Menschen in nicht geringe Furcht versetzt wird.

Wer zittert nicht, wenn er von einem Blutregen hört? Sehr oft, besonders in den Sommertagen, fällt ein röthlicher Regen, welchem man diesen Namen zu geben pfleget: oder vielmehr, man hat geglaubt, daß ein solcher Regen gefallen, wenn nach einem ordentlichen Regen die Oberfläche des Wassers roth gefunden worden, oder wenn man einige Tropfen von rother Farbe auf dem Felde gefunden. Der gemeine Mann glaubt daß ein solcher Regen aus der Luft komme, und ein wirkliches Blut sey. Und da man dieses als wahr annimmt, so ist es kein Wunder, daß man diesen Regen übernatürlichen Ursachen zuschreibt. Allein bey dieser ganzen Erscheinung geht alles natürlich zu. Denn da sich in unserem Luftkreise mancherley Materien finden, so darf es uns nicht wunderbar scheinen, wenn der Regen oft fremde Beymischung hat, wodurch seine Farbe und Eigenschaften verändert werden. Es kann also sehr leicht geschehen, daß gewiße gefärbte Theile durch den Regen herabsinken. Der Wind kann die gefärbten Staubtheilchen verschiedener Blumen, ja selbst den röthlichen Saft, den die Schmetterlinge von sich zu geben pflegen, in die Luft erheben. und diese Dinge nach allen Gegenden zerstreuen. Ja, es halten sich auf der Oberfläche des Waßers kleine röthliche Insekten auf, welche den leichtglaubigen betrügen, sie für Blut zu halten. Indeßen kann nichts destoweniger zuweilen ein röthlicher von Luftfetten erzeugter Schleim aus dem Luftkreise herabfallen. wie solches im Jahr 1764 in Westphalen und an mehrern Orten geschahe.— Allein wenn sich auch dergleichen ereignet, so ist es so wenig bewunderungswürdig, daß es vielmehr zu bewundern seyn würde, wenn dergleichen Begebenheiten nie erfolgten.

Ein gleiches gilt auch von dem Schwefelregen, der so oft gefallen seyn soll. Dieser Regen ist eigentlich kein Schwefel, ob es gleich möglich ist, daß, da so viele Schwefeltheilchen in der Luft sich befinden, auch dergleichen Theilchen mit dem Regen sich vermischen können. Durch viele Untersuchungen ist man überzeugt worden, daß dergleichen Regen nichts anders als Saamen von Gewächsen und zarte Erden sind, die der Wind gemeiniglich von entfernten Gegenden herbeygebracht hat, und welche sich mit den Regentropfen vermischen. Auf ähnliche Art entsteht der Kornregen. Wenn da, kleines Schetzkraut häufig wächst, starker Regen fällt, so entblößt er die feinen Wurzeln deßelben, deren weitliegende und verstreuete Zwiebeln für vorbedeutendes Korn gehalten werden, welches von oben herabekommen, und nach der Denkungsart des abergläubigen Volks eine bevorstehende Theurung bedeuten soll.

Aber wie kann wohl dies erklärt werden, wenn man bemerkt, daß gewisse Strich eines Gartens oder Feldes nach einem gefallenen Regen mit Raupen besetzt sind? Auch diese Begebenheit ist sehr natürlich. Da der Luftkreis alle Arten von Körpern enthält, so ist es auch wahrscheinlich, daß er Insekten und derselben Eyer enthalten müße. Diesen fehlt nichts mehr, als ein Ort, in welchem sie ausgebrütet werden können. Wenn nun mit dem Regen herunterstürzen, so bleiben die Eyer auf den Blättern kleben und entwickeln sich. Daß aber dieses möglich sey, beweiset eine gewiße Naturbegebenheit, welche sich, nach dem Bericht der glaubwürdigsten Schriftsteller, in Philadelphia ereignet. Der Regen, der daselbst im Augustmonat zu fallen pflegt, bringt solche Insekten mit herunter, die, wenn sie sich an die Haut der Menschen ansetzen, und abgewischt werden, dieselbe bald benagen und ein starkes Jucken verursachen.— Und wenn diese Thierchen auf eine wollene Kleidung kommen, so pflanzen sie sich eben so, wie die Motten, fort.

Es ist unerkannte Wohlthat in der Welt. daß durch die Untersuchung der Naturkundiger so viele abergläubige Meynungen und Vorurtheile bestritten und ausgerottet worden. Inzwischen herrschen sie noch unter dem großen Haufen, zum Beweis, daß die Menschen mehr Hang zu den Irrthümern, als zu der Wahrheit haben, und noch gar zu wenig von der Weisheit uns Güte der Regierung Gottes überzeigt sind.— Laßet uns doch ja nicht meine Brüder, durch diese und ähnliche Vorurtheile unserer Vernunft, ja Gott selbst entehren. Jede Ueberzeugung welche wir von der allerweisen Regierung Gottes erhalten können, sey uns angenehm und es sey uns über alle Maßen tröstlich, daß nichts auf dem Erdboden ohne weise Absichten geschehen könne. Den Heiden und den andern Abhängern des Unglaubens und Aberglaubens wollen wir solche unanständige Meynungen überlaßen. Aber wir, meine Brüder die wir den wahren Gott kennen, wir wollen ihn durch Glauben und Zuversicht ehren, und so viel an uns ist, alles dazu beytragen, daß Vernunft, Weisheit und Gottesfurcht auf dem Erdboden ausgebreitet werde.

Lustige Tyranney.

Ohne Zweifel haben manche unserer Leser schon gelesen oder gehört, daß es auf den westindischen Inseln und in andern Ländern, wo die Sclaverey noch ihre völlige Herrschaft äußert, oftmals der Fall ist, das ein Herr, dem Sclaven zu Gebot stehen sich damit belustigt, daß er sie t a n z e n läßt. Anstatt aber, daß dies den armen Geschöpfen zu einer Erholung und Aufheiterung gereicht, so ist es ihnen mehrentheils beschwerlicher als die Arbeit selbst. Denn meistens werden sie zum Tanzen getrieben, wann sie von der Arbeit müde sich nach Ruhe sehnen, und alsdann stehen die Treiber auch mit ihren Peitschen dabey und muntern sie durch Hiebe auf, wenn sie nicht recht hüpfen und springen wollen.— Dies hat eine Aehnlichkeit mit dem veranstalteten Freuden-Geschrey des Volks bey Gelegenheiten, da große Herren in Europa einen großen Aufzug halten. Da werden die Zuschauer aufgefordert ein Freuden-Geschrey zu erheben, es mag in ihren Herzen aussehen wie es will, und denen, die solches zu thun unterlaßen, bekömmt es oftmals übel.

Eine londoner Zeitung (der Morning Chroniele) vom 25sten Juny sagt: "In Paris wurden bey der Gelegenheit, als der Herzog von Perri verheyrathet wurde, Herolde vor der Prozeßion her geschickt, welche dem Volk anbefohlen, was für Freuden-Geschrey sie erheben sollten. Natürlich war das hauptsächlichste: *Vive le Roi!* (es lebe der König!) Das Volk aber, in einem Anfall von Halsstarrigkeit, ohngeachtet es sich stellte als ob es gehorchte, rief *Vive l' Oie!* (es lebe die Ganz!)

M a n u f a c t u r e n

In dem Frucht und Fleisch erzeugenden Lande.

Mit Vergnügen vernehmen wir und melden unsern Lesern, daß ein steinernes Gebäude für eine Baumwollen-Fabrik, welche fünf tausend Spindeln enthalten soll, jezt in der Caunty Philadelphia, binnen vier Meilen von dieser Staat, errichtet wird. Es sollen Curderoys, Velvets und andere starke und schwere Stoffe darinn verfertigt werden. Das Mauerwerk ist bereits fertig. Man erwartet, daß die ganze Anzahl der Spindeln bis nächsten Herbst im Gang seyn wird. Der Plan ist seit dem Frieden gelegt und das Land gekauft worden. Mann fürchtet sich nicht, daß die auswärtigen Fabrik-Waaren beständig den unsrigen den Markt verderben werden. Die angenommenen Personen hatten eine Erfahrung von mehreren Jahren in diesen Geschäften in den mittlern Staaten. Diese Baumwollen-Fabrik ist beträchtlicher als irgend eine welche in den Staaten, vor oder während dem leztern Kriege, an der Delaware errichtet worden. Wenn es die Ver. Staaten vernachläßigen solche Manufacturen zu beschützen, so muß es ihnen gänzlich an der gewöhnlichen Staatsklugheit der Regierungen anderer Nationen fehlen.

(Dem. Preße.)

(Aus der Dublin Evening Post vom 8ten Juny.)

Auswanderung–allgemeine Noth.

In England scheint man, wegen der Neigung zum Auswandern, welche alle Claßen des Volks zeigen, große Beunruhigung zu empfinden. Die mittlern Claßen suchen etwas von den Trümmern ihres Vermögens zu retten und versammlen sich in verschiedenen Gegenden des Landes in der Absicht um auszuwandern; ja, wir haben sogar gehört, daß drey Dörfer, oder was man in Irrland hübsche Städte nennen könnte, Versammlungen gehalten und den Plan einer Auswanderung abgehandelt haben, wo deßen Thunlichkeit allgemein zugegeben wurde. Da diese mehrentheils Besitzer von kleinen Bauern gütern waren, so kamen bey ihnen natürlich die Geschäfte des Ackerbaues vor; da sie aber an die hohen Preiße der Arbeit in America dachten, so sahen sie in diesem Umstand ein ernsthaftes Hinderniß in ihrem Plan. Es wurde alsdann vorgeschlagen eine gewiße Anzahl Arbeiter, die eben keine Beschäftigung hatten, auf zwey Jahre, auf die Bedingung einer freyen Reise und billigen Lohns, anzunehmen.— Als dies unter dem gemeinen Volk bekannt wurde, so fand man keine Schwierigkeit Leute zu erhalten, sondern nur wie man eine Auswahl treffen sollte. Indeßen wurde beschloßen nichts übereilt zu thun und sie erwählten zwey Delegaten, wovon einer ihr Prediger war, um nach dem Siz der americanischen Regierung zu gehen, um die gehörigen Nachfragen zu thun und einen Weg für die junge Colonie zu bahnen. Die Deputirten befinden sich jezt wirklich auf der Reise.

W a t e r l o o!

Ein amerikanischer Herr in Edinburg, sagt in einem Brief an seinen Freund in Neuyork: "dieses Wort W a t e r l o o erschallt durch alle Ecken des brittischen Reichs; Männer, Weiber Kinder—sogar die Ochsen rennen im Felde herum und brüllen Waterloo; Jeder Papagey gart "Waterloo."——Die Buben nennen ihre Hunde Waterloo; Die Schiffer heißen ihre Schiffe Waterloo; die Dichter nennen ihre Gedichte Watterloo; die Weber weben Waterloo; die Jäger rufen ihren Pferden Waterloo; die Schuhmacher nennen ihre Schuhe Waterloo—Kurzum es gibt beynahe nichts in und um dieses halbtolle Königreich des Jürgel Guelph, das nicht den Namen oder das Zeichen von Waterloo trägt.—Es ist das erste Wort das ein Engländer Morgens sagt; und Nachts, wann er gebätet, sagt er Waterloo anstatt Amen. —— Alles dieses beweiset einem Amerikaner welch ein thörigtes und einfältiges Volk die Britten sind—und wie sehr die Saamen der Verdörbenheit bey ihnen eingewurzelt sind.— Es ist wohlbekannt daß Napoleon mehr als ein dutzend solche Schlachten errungen hat und noch nie ist ein glorreicherer Sieg erfochten worden als Jackson bey Neu Orleans—dennoch haben die Franzosen mit aller ihrer angebornen Einbildung niemals einen solchen Lermen mit allen ihren Eroberungen verführt, als wie die Engländer mit Waterloo verführen weder haben die Amerikaner den neunzigsten Theil soviel von der unvergleichlichen Schlacht bey Neu Orleans gesagt als der närrische Johny Bull von W a t e r l o o sagt und prahlt." [North. Cor.

In London ist eine Subscription eröfnet worden, um die Kosten zur Aufbauung der Protestantischen Kirche St. Peter und des Schul- und Armen-Hauses in Copenhagen, aufzubringen; diese Gebäude wurden im Jahr 1807 durch das brittische Bombardement zerstört, auch Lord Gambier der dabey commandirte, hat mit unterschreiben.

Der Morgenstern.

Libanon, den 31sten August.

Verheyrathet,—am letzten Sontag, Abend durch den Ehrw. Hrn. Hiester, Hr. Jacob Lauser, mit der liebenswürdigen Miß Polly M'Connel, beyde von dieser Stadt.

———am letztern Dienstag durch den nemlichen Herrn, Hr. Samuel Gossert, mit der liebenswürdigen Miß Susanna Umbehent, beyde von Schäfferstaun.

———:0:-:0:———

Die democratischen Republikaner

der Stadt Libanon und den unterschiedlichen Taunschips in Libanon Caunty, werden ersucht Versammlungen an ihren gewöhnlichen Versammlungs-Plätzen, auf Samstags den 7ten nächsten September, um 3 Uhr Nachmittags, zu halten, in der Absicht zwey Delegaten für jeden District zu erwählen—welche, so erwählten Delegaten, sich alsdann am darauf folgenden Mitwoch, als den 11ten September, an dem Gasthause des Hrn. M. Stroman, in der Stadt Libanon, versammlen werden, um ein Wahlzettel für besagtes Caunty zu formiren, welcher bey der künftigen allgemeinen Wahl unterstützt werden wird.

☞Die democratischen Republikaner der Stadt und dem Taunschip von Libanon, werden ersucht sich auf besagten Samstag, als den 7ten nächsten Sept. pünctlich um 4 Uhr Nachmittags, an dem Gasthause des Hrn. Jacob Schindel in der Stadt Libanon zu versammlen, um Delegaten zu erwählen.

Die Ver. Staaten Bank.

Wir vernehmen, sagt die democratische Preße vom letern Montag, daß Hr. Girard, heute die noch fehlende 30,000 Antheile, drey Millionen Thaler, nahm, welches den ganzen Belauf des Capital Stocks der zur Vereinigten Staaten Bank unterschrieben authorisirt wurde, vollendet.

Der Secretair der Schazkammer hat an die Bank-Commißioners zu Philadelphia, unter dem 15ten dieses, geschrieben, daß es wahrscheinlich sey, daß in einigen Tagen man 8,400,000 Thaler auf Rechnung der Unterschreibungen zu der Bank, in klingender Münze und Schuldscheinen der Ver. Staaten, außer der Unterschreibung für die V. St. erhalten werde und daß sie deswegen eine Wahl für die Directoren veranstallten sollten; auch sollten sie für schickliche Gebäude sorgen, um die Geschäfte anzufangen und jederley andere Anstallten zu treffen, um die Bank noch vor dem 20sten nächsten Februar in Gang zu bringen, indem alsdann die Noten von den Banken, die ihr Papier alsdann nicht in baarem Geld bezahlen würden, nicht mehr als Bezahlung von Taxen &c. angenommen und die öffentlichen Gelder nicht mehr in solchen Banken hinterlegt werden können.

Die 1500 Thaler Patrioten werden gegenwärtig erstaunlich durch die Hechel gezogen, alle Zeitungen, die uns zu Gesichte kommen, haben etwas gegen die 1500 Thaler und dessen Patrioten zu sagen. — Unter all den Gliedern die im Congreß waren scheinen nur zwey gewesen zu seyn, die sich weigerten die 1500 Thaler zu nehmen, und dies sind nemlich: Hr. Joseph Hiester von Reading und Hr. Takker von Virginien.

"Harte Zeiten."

Harte Zeiten, in der That, und die Zeiten werden hart bleiben bis die Leute ein neues Blatt herumdrehen. Sie müssen ihre Ausgaben verringern. Sie müssen weniger kaufen als sie verkaufen. Borgen war die grosse Ursache von ihrer gegenwärtigen Noth. Leute haben sich über ihre Kräfte gewagt, sie sind zu weit vom Ufer gerudert. Sie haben zu viele Proben gemacht. Laß sie das Speculiren, für arbeiten, aufgeben; Verschwendung für Sparsamkeit; Unmäßigkeit für Mäßigkeit; und die Zeiten werden bald beßer werden, und die Leute werden, in einem großen Maasse von ihrer Noth befreyet werden. Wenn dieses nicht geschihet, so werden die Zeiten, ehe sie beßer, vierfältig schlimmer werden.

(Massachusetts Zeit.)

Neuyork, den 3ten August.

Eine große Unternehmung—Das Gerücht gehet daß Capitain Bunker von dem Dampfboot Fulton, sich entschloßen habe, das Atlandische Meer zu übersahren, nach England, und von da nach Rußland, in dem Neu erbauten Dampfboat — Diese Unternehmung wird gemacht, weil der Käyser von Rußland das ausschlüßliche Recht auf den Gewäßern im Rußischen Reich zu fahren mit Dampfboaten, an Herrn Fulton für 25 Jahre angeboten hat. Das Dampfboat ist so stark gebaut wie eine Kriegs-schaluppe und jeder Seemann glaubt daß es auszuführen ist—Es freuet uns zu vernehmen, daß das große Weltmeer der Atlantische Ocean, zum erstenmal durch Dampfboate von Americanern soll über fahren werden!!

Anecdote.

Man sagt, daß zu Ende des Amerikanischen Revolutionskrieges der Teufel und Lord North [damaliger englischer Staatsminister) öfters Unterredungen mit einander hatten. In einer der letzteren sagten Ihro Herrlichkeit zu Seiner Satanischen Majestät, daß er sich nun keine Mühe mehr für ihn in Amerika geben sollte, weil man die Eroberung dieses Landes endlich für unmöglich halte, und der König, sein Herr, eben im Begriff sey, denselben seine Unabhängigkeit zu gewähren. "Haltet ein, Mylord, antwortete der Teufel—ruft gefälligst eure Flotten und Armeen zurück—ich weiß noch zwey andere bequeme Mittel, die noch nicht lange genug sind probirt worden, um die Amerikaner zu unterjochen; erlaubet mir, Gebrauch davon zu machen, und ich will es auf mich nehmen, sie in kurzer Zeit zum brittischen Joch hier in dieser, und zu meinem eigenen in jener Welt zuzubereiten" Was sind das für Mittel? fragte Lord North. "Numu. Papiergeld" antwortete der Teufel—und Seine Herrlichkeit genehmigten den Vorschlag.

———:⊛:-:⊛:———

Werth der Noten,

In Philadelphia — von voriger Woche.
Boston, 12 Procent über par. (werth.)
Neuyork, 7 do. do.

Trenton, Neubraunschweig, Mount-Holly, Wilmington, Smyrna, Brandtewein, Easton, Neuhope-Brücken-Gesellschaft, Delaware, Hulmeville, Chester, Montgomery, Reading und Härrisburg sind alle par.

Lancäster 7. York, Chambersburg, Carlisle und Susquehanna Brücke 10, und alle übrige Pennsylvanische Noten 10 bis 11 Procent Abzug.

Baltimore 5, und die übrigen Maryland Noten 6 bis 7 Procent Abzug.

Nord- und Süd-Carolina, von 2 bis 3, Richmond und dessen Zweigen 3 bis 4 über par.

Gold und Silber von 11 bis 14 Procent über par.

Marktpreiße,

Zu Reading: vom letztern Montag
Weizen, die Buschel, - 1450
Roggen, - 756
Zu Philadelphia: vorige Woche.
Weizen, 1556
Flauer das Bärrel, Th. 10 00

Zu verkaufen,

durch Privat-Handel,

Ein Stück patentirtes Land von 20 Acker gelegen in Heidelberg Taunschip, Libanon Caunty, eine halbe Meile von Hrn. Henrich Backenstoß, 3 von Meyerstaun und 5 von der Stadt Libanon, darauf ist erbaut ein neues Wohnhaus und Stall, zwey gute Baumgärten, zwey vortrefliche Springen befinden sich nahe beym Haus; gute Wiesen und überhaupt alles in einem guten Stande. Es befinden sich noch zwischen 3 und 4 Acker vortreffliches Holzland dabey. Ein gutes Recht und Besitz soll bis den nächsten April gegeben werden. Wegen dem Nähern melde man sich bey dem Eigner darauf wohnend.

Michael Goldman.

Den 31, August.

Nachricht

An die rechtmäßigen Erben und Representanten des verstorbenen Jacob Thoma, letzthin von Libanon Taunschip, Libanon Caunty, im Staat von Pennsylvanien,

Mehmet Obacht,

Daß auf dem Vermögen des besagten Verstorbenen in besagtem Taunschip und Caunty, Freytags den 4ten Tag October, nächstens, um 10 Uhr Vormittags, eine gerichtliche Untersuchung zu dem Endzweck gehalten werden soll, um das liegende Vermögen des besagten Verstorbenen an und unter seinen rechtmäßigen Erben u. Representanten zu vertheilen, wenn solches ohne Nachtheil und Schaden des Ganzen gethan werden kann, oder sonst dasselbe, nach Vorschrift der Gesetze, zu schätzen und zu würdigen. Zu welcher Zeit und Ort ihr zu erscheinen aufgefordert werdet, wenn ihr es für schicklich erachtet.

Carl Gleim, Sch'ff.

Libanon, den 28, August.

Nachricht.

Libanon Caunty, nemlich.

Bey einem Waisen-Gericht gehalten zu Libanon in und für das Caunty Libanon, am 8ten Tag August, 1816, vor Amos Ellmäker, Esqr. President und John Gloninger und David Krause, Esqrs. seine Gehülfs-Richter von derselben Court.—Auf Vorschlag, verwilligte die Court eine zweyte Regel auf die Erben der verstorbenen Catharina Williams, letzthin von Libanon Taunschip, Libanon Caunty, vor einem Waisen-Gericht zu erscheinen, welches zu Libanon, in vorbesagtem Caunty, auf Montags den 4ten Tag November, nächstens, gehalten werden wird, um das hinterlassene Vermögen der besagten Verstorbenen, nach der Schätzung anzunehmen oder verweigern dasselbe anzunehmen, und Ursache, im Fall sie dasselbe verweinern anzunehmen, zeigen, warum dasselbe nicht, zufolge den in der Acte der Assembly in solchen Fällen gemachte und verfügte Verordnungen, verkauft werden soll.

Durch das Gericht,

J. A. Schulze, Schbr.

Den 28, August.

William P. Hubley,

Kupferschmied in der Stadt Libanon neben der Druckerey des Libanoner Morgensterns in der Marktstraße,

Bedienet sich dieser Gelegenheit seine Freunde und ein geehrtes Publikum überhaupt zu benachrichtigen, daß er das

Kupferschmied-Geschäft,

wiederum angefangen hat, auf das beste und weitläuftigste zu betreiben und unter andern Artikeln, auch beständig im Vorrath haben oder auf die kürzeste Bestellung verfertigen wird: gemeine und Anderson's u. Wilmer's patentirte Bremkessel, Wasch-Hutmacher- Walk- Färbe- und Thee-Kessel und alle andere Artikel, welche von Kupfer-Blech verfertigt werden. Er wird alle diese Artikel um die billigsten Preise verkaufen und sich bestens bemühen durch gute Arbeit und Pünctlichkeit, die Unterstützung eines geehrten Publikums und seine Freunde zu verdienen. Libanon, den 31. August.

N. B. Er giebt auch den höchsten Preis für altes Kupfer, Meßing, Zinn und Bley.

Berühmtes Pferde-Pulver,

Welches eine auserlesene und gewisse Cur und Bewahrungs-Mittel ist für alle Krankheiten, welche diese edle Thiere unterworfen sind. Gleichfalls eine unfehlbare Cur für die Batts oder Würmer.

Wie auch eine gewisse und niefehlende Arzeney für alle Fehler an den Augen der Pferde,

wenn sie noch nicht ganz stock blind sind.

Die obige Pferd-Arzeneyen werden nur allein von Johannes Schneider, nahe bey Litiz in Lancaster Caunty, verfertigt, welcher durch viele Jahre aufmerksamer Practic in der Roß-Arzeney-Kunst, endlich die große Wirkungs-Kraft der verschiedenen Theilen der Vermischungen, aus welcher obige Medizinen zusammen gesetzt sind, erfunden u. erfahren hat. (Obiges Pulver ist auch in dieser Druckerey zu haben.)

Nachricht.

Nachdem die folgenden Executoren und Administratoren, respective ihre Rechnungen eingereicht haben, so wird allen Legatarien, Gläubigern und andern bey nachbenamten Hinterlassenschaften intreßirten Personen hiermit Nachricht ertheilt, daß die ersagten Rechnungen einer Waisen-Court übergeben werden, welche gehalten werden soll zu Libanon, Libanen Caunty, auf den 28sten nächsten September, um selbige zu bestätigen und Vergütigung zu gestatten, so wie das Gesetz vorschreibt, nemlich:

1. Die Rechnung von Martin Meily und Henrich Miller, Administratoren von der Hinterlassenschaft der verstorbenen Sarah Montgomery.

2. Die Rechnung von Peter Schindel und Friedrich Sprecher, Executoren des Testaments des verstorbenen Friedrich Steiner.

3. Die Rechnung von Adam Heilman und Johannes Heilman, Executoren des Testaments des verstorbenen Anastasius Heilman.

4. Die Rechnung von Barbara Fischer und Jacob Grumbein, Administratoren der Hinterlassenschaft des verstorbenen Michael Fischer.

5. Die Rechnung von Henrich Hautz, Executor des Testaments des verstorbenen Henrich Koppenhöffer.

6. Die Rechnung von Johannes Albrecht und Henrich Simon, Administratoren der Hinterlassenschaft des verstorbenen Georg Simon.

7. Die Rechnung von Johanes Krum, Vormünder von Elisabeth Kapp.

8. Die Rechnung von Samuel Barnet, Executor des Testaments der verstorbenen Elisabeth Palm.

9. Die Rechnung von David Teiß, Executor des Testaments des verstorbenen Michael Teiß.

10. Die Rechnung von William Walmer, Administrator der Hinterlassenschaft des verstorbenen William Stucky.

11. Die Rechnung von Valentin Schaufler, Vormünder von den Kindern des verstorbenen Michael Stroh.

12. Die Rechnung von Abraham Sebold, Esq. Vormünder von den Kindern des verstorbenen Michael Stroh.

13. Die Rechnung von Conrad Reinöhl, Executor des Testaments des verstorbenen Johannes Rößly.

14. Die Rechnung von Michael Killinger und Andreas Killinger, Executoren des verstorbenen Michael Killinger.

15. Die Rechnung von Abraham Bicksler und Daniel Wolf, Administatoren der Hinterlaßenschaft des verstorbenen Jacob Neukommer.

16. Die Rehnung von Johannes Hoffman und Jacob Hoffman, Administratoren der Hinterlaßenschaft des verstorbenen Conrad Hoffman.

17. Die Rechnung von Jacob Fischer und Susanna Gingerich Administratoren der Hinterlaßenschaft der verstorbenen Susanna Gingerich.

18. Die Rechnung von Catharina Gasser, Vormünder von den Kindern des verstorbenen Jacob Gasser.

19. Die Rechnung von Georg Zinn und Benedict Bucher, Executoren des Testaments des verstorbenen Georg Schnebely.

20. Die Rechnung von Georg Mäß und Barbara Mäß, Administratoren der Hinterlassenschaft des verstorbenen Benjamin Mäß.

J. A. Schulze, Register.

Libanon, den 24. August. 1816.

Eine fremde Mähre,

Befindet sich schon seit 30 Tage auf der Plantasche des Unterschriebenen in Libanon Taunschip, Libanon Caunty, drey Meilen von der Stadt Libanon, 2 von der Cornwell Furnäs und eine Meile von Hrn. Zinns Mühle, dieselbe ist ein Fuchs von Farbe, zwischen 13 und 14 Hand hoch, bey 7 Jahr alt, einen kleinen Bahl und beyde hintern Füße etwas weiß. — Der rechte Eigner wird ersucht zu kommen, sein Eigenthum zu beweisen und dieselbe sogleich gegen Zahlung billigen Unkosten abzuhohlen, bey

Georg Schott, jr.

Den 29, August.

Bekanntmachung.

Der Unterschriebene, benachrichtiget seine Freunde und das Publicum überhaupt, daß er sein Geschäft,

Strümpfe zu weben

noch immer, nahe bey Wummelsdorf in Berks Caunty, forttreibet; allwo er alle Sorten Strümpfe für die niedrigsten Preiße zu weben willens ist — darum dienet dies zur Nachricht, daß alle diejenigen, welchen es zu weit ist zu ihm zu kommen, können ihr Garn bey Hrn. William Walter in Meyerstaun lassen, allwo er dasselbe abholen und die Strümpfe in Zeit von vier bis fünf Wochen zurück bringen wird. So viel zur Nachricht durch des Publicums bereitwilligen Diener,

Henrich Fittler.

Den 24. Aug.

Ein guter nüchtern

Schmiedt-Geselle,

Wird von dem Unterschriebenen in der Stadt Warwick, Warwick Taunschip, Lancaster Caunty, nahe bey Litiz, verlangt. Ein solcher wird, wenn er sich bald meldet, beständig Arbeit und den aller höchsten Lohn bekommen, von

Johannes Schneider.

Den 28, Aug. by.

N. B. Auch hat besagter Schneider einer von den aller schönsten kastanienbraunen Hengsten, 6 jährig, welcher zu verkaufen oder auf ein anders Pferd oder Mähre vertauscht werden wird — oder zweytens, wenn jemand ein rechter auserlesener schöner 6- bis 8jähriger Hengst zu verkaufen hat, der ruft nur bey obigem Schneider, zum Schild des großen Helden General Jackson, nahe bey Litiz, an, so wird er den vollen Werth dafür bekommen.

Mehr unvergleichliche

Wohlfeile Waaren,

sind soeben von Boston, Neu-York und Philadelphia, an dem

Neuen-Grünen Baar Geld Stohr,

in der Stadt Libanon empfangen worden, und werden bis zu Anfang der nächsten Woche noch ein großer Vorrath in Zusatz zu den soeben erhaltenen wohlfeilen Waaren, von obigen See-Städten, empfangen.

Buck und Ely,

Laden deßwegen die Herren und Damen in der Stadt Libanon und dessen Gegend ein, an obigem wohlfeilen Stohr anzusprechen, und diese unvergleichliche wohlfeile Waaren in Augenschein zu nehmen. Auch geben sie den

Höchsten Preiß

in baarem Geld oder obigen unvergleichlichen wohlfeilen Waaren, für

Flachs-Saamen,

wenn derselbe bald an dem Libanoner grünen Stohr überliefert wird.

Libanon, den 17. Aug.

Schuldeinforderung.

Alle diejenigen Personen, welche noch schuldig sind an die Hinterlassenschaft des verstorbenen Georg Stein, letzthin Gastwirth von Jonestaun, Libanon Caunty, es sey auf Banden, Noten, Vendue-Zettel, im Buche oder was es wolle, werden hiermit freundlich und ernstlich ersucht auf oder vor dem 31sten Tag dieses instehenden Augusimonats an den Unterschriebenen Administrator Zahlung zu leisten; Verabsäumende Personen haben, nach besagtem Tage, wiewohl ungerne, Unkosten zu erwarten. Desgleichen werden auch alle diejenigen ersucht, welche noch eine rechtmäßige Anforderung gegen besagte Hinterlassenschaft haben, ihre Rechnungen vor demeldeter Zeit einzubringen, damit alles in Richtigkeit gebracht werden kann, von

Martin Meily, Adm'r.

Jonestaun, den 2, August.

Hopkin's berühmte,

Barbier-Strabe,

und Diamant Pappe

Zu gut bekannt um viel in einer Zeitung gelobt zu werden, sind in dieser Druckerey zu haben.

Großer

Indianer Doctor.

Doctor M. Ancona, welcher bey dem großen Doctor Elkin, der so berühmt durch glückliche Curen bey Auszehrungen und Rheumatischen Zufällen ist, studirt hat, practisirt schon seit verschiednen Jahren in den Ver. Staaten, wo er sich vorzüglich mit Heilung der Auszehrung beschäftiget hat, und viele Menschen die mit diesem bösen Uebel behaftet waren, und alle Aerzte weit und breit, so wie eine Menge Mittel ohne Nutzen gebraucht hatten, sind durch seine Curen in kurzer Zeit vollkommen hergestellt. Ebenfalls versteht er sich auch auf vortreffliche Indianer Mittel gegen Kopfweh, aufsteigende Mutter und Krebsschäden. Während seiner Gefangenschaft unter den Indianern hatte er Gelegenheit die ausserordentlichen Kräfte und Eigenschaften mancher Pflanzen und Wurzeln kennen zu lernen, die besonders bey den Krankheiten anwenbar sind, und die er jederzeit mit dem besten Erfolg verordnet hat. Zur Bequemlichkeit seiner Freunde und Gönner hat er seinen Wohnort verändert, und seine Apotheke jetzt an dem Hause von Daniel Meyerley, in Heidelberg Taunschip, Berks Caunty, auf der Straße von Reading nach Röhrersburg, 6 Meilen von ersterer Stadt, an dem so genannten trockneu Wirthshause, aufgestellt, allwo er jederzeit bereit ist, diejenigen, so seine Hülfe suchen, aufs beste zu bedienen, da er sich nicht anders als höchstens in der Nachbarschaft, wenn er wegen zerbrochenen Gliedmaßen oder andern wichtigen Fällen verlangt wird, von Hause wegbegeben wird.

N. B. Er bittet, von entfernten Kranken das Wasser mitzubringen.

Den 17ten August, 1816.

Turnpeik-Straße

von Berks und Dauphin.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß zwey Zahlungen, jede von zehn Thalern, eine auf den 10ten nächsten September, und eine auf den 10ten nächsten October, auf allen und jeden Antheil, in die Schatzkammen bezahlt werden müßen.

Die Stockhalter, welche dies zu thun vernachläßigen, belieben zu bemerken, daß folgender Abschnitt des Gesetzes in Vollstreckung gebracht werden soll, wenn sie nicht erscheinen und bezahlen was sie schuldig sind:

"Die Stockhalter, welche irgend einen Theil oder Dividenden des Stocks 30 Tage lang nach der bestimmten Zeit zu bezahlen vernachläßigen werden und so thun, daß jeder Stockhalter oder der, an den irgend ein Antheil überschrieben worden, außer ihrem so eingenen Dividenden, nach dem Verhältniß von 3 Prozent für jedes Monats Aufschub, solch Zahlung zu leisten, bezahlen sollen."

Peter Eckert, Schatzmeister.

Den 17. August.

Turnpeikstraßen-Gesellschaft von Berks und Dauphin.

Amtsstube der Turnpeikstraßen-Gesellschaft von Berks und Dauphin, Womelsdorf, den 1sten August.

Es wird hiermit Nachricht ertheilt, daß Contracte für die Verfertigung von fünf Meilen von oben ersagter Turnpeikstraße, in Abschnitten von nicht über einer halben Meile auf öffentlicher Versteigerung, an dem Hause von John Selzer in Womelsdorf, auf den 31sten August, um 10 Uhr Vormittags, ausgegeben werden sollen.

Auf Befehl des Presidenten und Verwalter der Gesellschaft.

Wm. Wood, Secretär.

Der höchste Preiß!

Wird von dem Unterschriebenen in baarem Geld gegeben für saubern

Flachs-Saamen,

an seiner Oehl-Mühle in Anville Taunschip, Libanon Caunty.

Henrich Heilman,
Oehl-Müller.

Den 28. August.

Stadt-Lotten,

auf öffentlicher Vendu zu verkaufen,

Samstags den 31sten dieses instehenden Augustmonats, an dem Gasthause des Peter Leinewebers in der Stadt Libanon, um 2 Uhr Nachmittags,

Zwey vortreffliche Innlotten,

in der Stadt Libanon, grenzend an die Quittapehilla Criek, an Lotte von Conrad Fasnacht und nahe an die lutherische Kirche, welches eine gute Gelegenheit ist für eine Brennerey, Gerberey oder Brauerey darauf zu errichten. Auch befindet sich ein gegrabener Keller darauf u. ein Brunnen vor den Lotten, deßgleichen sind dieselbe mit einer guten Fense umgeben. — Fernere Beschreibung achtet man für unnöthig, indem Kaufliebhaber dieselbe wohl selbst in Augenschein nehmen werden. — Besitz und ein gutes Recht soll sogleich oder bis den ersten nächsten April gegeben werden. Die Bedingungen werden am Tage der Vendu bekannt gemacht werden, von

Michael Schucker.

Libanon, den 10, Aug.

Gast- u. Stohr-Haus

Durch Privat-Handel zu verkaufen.

Der Unterschriebene bietet sein bekanntes Gast- und Stohr-Haus mit

18 Ackergutes Land.

gelegen in Bethel Taunschip, Libanon Caunty, zu verkaufen an. Es ist ohne Ausnahme eine prächtige Gelegenheit für ein Gast- und Stohr-Haus, indem die große Straße von Jonestaun nach Röhrersburg an der Thüre vorbeygeht, und die von Libanon nach Sunbury nahe dabey, und liegt nur eine viertel Meile von Klop's Kirche und eine Meile von Alberts Mühle. Eine fernere Beschreibung achtet man für unnöthig, indem Kaufliebhabers es selbst in Augenschein nehmen werden, weswegen man sich bey dem Eigner darinn wohnend zu melden beliebe. Ein gutes Recht und Besitz soll bis den nächsten ersten April gegeben werden, von

Daniel Kaufman.

Den 3, August. tbist.

Mühlen und Land,

durch Privat-Handel zu verkaufen.

Der Unterschriebene bietet seine schätzbare Mahl- und Sägmühle mit ohngefehr 40 Acker Land, gelegen in Penns Taunschip, Union Caunty, ohngefehr 2 Meilen von Sielensgrove, eine Meile und ein viertel von dem großen Revier, 4 von Sunbery und 8 von der Caunty-Stadt Neu-Berlin, zu verkaufen an. Diese Mühle werden durch die Penns-Criek, einen starken und niefehlenden Strohm-Wasser getrieben. — Die Mahlmühle hat vier paar Steine, 4 Beutel, 2 Rolling-Scren, 3 Hopper-Boys eine Päck-Maschine, 2 Wasserräder, eine Gibsmaschine, die Mühle ist wohl eingerichtet für Kunden- und Flauer-Arbeit; das Mühlwerk ist noch ganz gut im Stand und die Mühle ist 2stöckigt von Steinen erbauet; zwey Wohnhäuser nahe bey der Mühle, eine gute Scheuer, prächtiges Land mit einem vortreflichen darauf befindlichen Obstgarten von über hundert Aepfelbäume; ein vortreflicher Brunnen, schicklich für eine Fullenmühle oder Oehlmühle daran zu errichten. Das Flauer kann nahe bey der Mühle auf das Wasser gethan und für 50 Cent das Bärrel nach Columbia gebracht werden, oder für 1 Thaler und 25 Cent nach Baltimore, und das Holz kann nahe bey der Sägmühle eingeräftet werden. Ein gutes Recht und Beütz kann bis den nächsten ersten April, gegeben werden. Eine weitere Beschreibung hievon achtet man für unnöthig, indem Kaufliebhaber sich bey dem Eigner darauf wohnhaft zu melden belieben.

Johannes Stöver, jr.

Den 27. July.

N. B. Wenn Kaufliebhaber in die Gegend kommen, so werden sie belieben auf das Vermögen zu kommen, und sich nicht durch andere Personen abwendig zu machen lassen; indem sich dies Vermögen selbst anempfiehlt und die Aufmerksamkeit von Mühlern verdienet.

Woolen Factory.

THE undersigned bey leave to inform their freinds and the public generally, that CLOTH, WOOL or YARN will be received at their Factory, at New-Anville, to full, dye and finish, during the ensuing season. Their prices will not exceed those demanded by Fullers in general. For weaving of yarn ready spun, the price will be regulated by the fineness of the thread, varying from 14 to 17 pence, per yard--Manufacturing of wool into cloth, will vary from the quality of the wool, nature of the colours &c. from 4 and 6 to 4 and 8 pence, per yard. For the accomodation of their freinds at a distance, the following places are appointed, where wool, cloth or yarn may be left, with directions on each, they will be regularly attended to and returned in a finished state with all possible dispatch from the above Factory, situated 3 miles from Palmyra, 4 from Millerstown, 9 from Lebanon, 9 from Hummelstown, 15 from Middletown & 18 from Harrisburg, to wit:

Mr. J. Swars store, Campellstown,
Mr. Cassel's tavern, Millerstown,
Mr. Fox's store, Hummelstown,
Mr. Wolfly's tavern, Elizabetht'n.
J. C. Cramer's store, Marietta,
J. Capp's new-store Harrisburg,
Peter Heintzlemans, Manheim.

HEINTZLEMAN,
CRAMER and Co.

Woll-Manufactur.

Die Unterschriebenen bitten um Erlaubniß ihre Freunde und das Publikum überhaupt zu benachrichten, daß Tuch, Wolle oder Garn an ihrer Manufactur zu Neu-Anville für zu walken, färben oder abzufertigen, während dieser Jahrszeit empfangen wird. Der Preiß wird nicht denselben welcher im allgemeinen von den Walkern abgenommen wird, übersteigen. Der Preiß für gespomenes Garn zu weben, wird nach der Feinheit des Fadens regulirt, von 14 zu 17 Pens die Yard. Wolle in Tuch zu manufacturiren ist von 4/6 zu 4/8 die Yard, je nachdem die Wolle und das Tuch, &c. beschaffen ist. Zur Bequemlichkeit ihrer Freunden in der Ferne, haben sie folgende Plätze bestimmt, wo Wolle, Tuch oder Garn, mit Anweisungen darauf, gelassen werden kann, welches regelmäßige abgeholt und in einem gut verfertigten Stand mit möglichster Geschwindigkeit von obiger Manufactur, gelegen 3 Meilen von Palmstaun, 4 von Millerstaun, 9 von Libanon, 9 von Hummelstaun, 15 von Mitteltaun und 18 von Härrisburg, zurück gebracht werden wird, nemlich: an

Hrn. J. Schwars Stohr, Campbelstaun,
Hrn. C. Kassels Gasthaus, Millerstaun,
Hrn. Fox's Stohr, Hummelstaun,
Hrn. Wolfley's Gasthaus, Elisabethtaun,
J. C. Cramer's Stohr, Marietta,
J. Capp's Neuer-Stohr, Härrisburg,
Peter Henzelmans, Manheim.

Henzelman, Cramer und Co.

Ein oder zwey

Schreiner-Gesellen,

Werden sogleich von dem Unterschriebenen in der Stadt Libanon verlangt. — Wenn sich solche bald melden, können sie auf lange Zeit Arbeit und guten Lohn rechnen, bey

Jacob Dillier.

Libanon, den 24. Aug.

Eine Schäse,

Noch ziemlich gut, ist zu verkaufen für ein billiger Preiß oder für einen leichten Wagen oder Karren auszutauschen. — Wegen dem Nähern frage man den

Drucker.

Den 24, Aug.